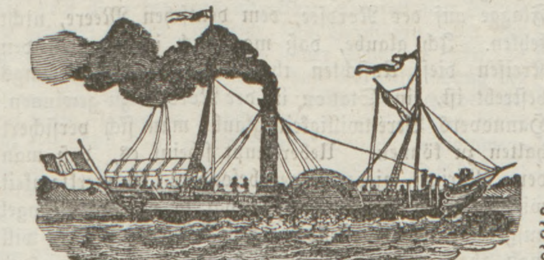
Danziger Dampfboot.

№ 211. **1864.**

Freitag, den 9. September. **35ster Jahrgang.**



Das „Danziger Dampfboot“ erscheint täglich Nachmittags 5 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Abonnementspreis hier in der Expedition Portechaisengasse No. 5. wie auswärts bei allen Königl. Postanstalten pro Quartal 1 Thlr. — Hiesige auch pro Monat 10 Sgr.

Inserate, pro Petit-Spaltzeile 1 Sgr., werden bis Mittags 12 Uhr angenommen.
Inserate nehmen für uns außerhalb an:
In Berlin: Retemeyer's Centr.-Ztgs.- u. Annonc.-Büreau.
In Leipzig: Illgen & Fort. H. Engler's Annonc.-Büreau.
In Breslau: Louis Stangen's Annoncen-Büreau.
In Hamburg-Altona, Frankf. a. M. Haasenstein & Vogler.

Telegraphische Depeschen.

Cöln, Donnerstag 8. September.
Soeben ist der Erzbischof von Cöln, Cardinal Johannes v. Geißel gestorben.

Kiel, Donnerstag 8. September, Nachm.
Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist von Helsingör hier eingetroffen und über Hamburg südwärts weitergereist.

Flensburg, Mittwoch 7. September, Abds.
Die „Flensb. Nordd. Ztg.“ theilt mit: Nachdem hier gestern zu Ehren der Offiziere des preußischen Geschwaders ein solennes Diner stattgefunden hatte, ist das Geschwader heute nach Apenrade abgegangen.

Darmstadt, Donnerstag 8. Sept., Nachm.
Die Kammer der Abgeordneten hat den Antrag des Abgeordneten Metz und Genossen, die Regierung um alsbaldigen Beitritt zum Zollvereine, jedenfalls noch vor dem 1. October, dringendst zu ersuchen, einstimmig angenommen.

Paris, Mittwoch 7. September.
Wie die „Patrie“ versichert, hat Hr. v. Bismark der österreichischen und bairischen Regierung den Rath ertheilt, von Frankreich eine Modification des Handelsvertrages zu verlangen. Wie das Blatt ferner wissen will, wird Frankreich in keine Veränderung des Vertrages willigen. — Es ist von einer Heirath zwischen dem Könige von Baiern und einer Tochter der Königin von Spanien die Rede.

Kopenhagen, Mittwoch 7. September.
Der Großfürst Nicolaus, der gestern hier anwesend war, als der Prinz von Wales nebst seiner Gemalin in der Fredensborg ankam, ist heute von Fredensborg über Helsingör abgereist.

London, Donnerstag 8. September, Nachm.
Der Dampfer „City of Limerick“ ist von New-York in Liverpool, der Dampfer „Hansa“ ebendaher in Southampton eingetroffen.

Berlin, 8. September.

— Die Besorgnisse, welche in mehreren Blättern aus Wien über den Stand der Friedens-Unterhandlungen laut werden, sieht man hier als übertrieben an. Daß die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Dänemark und den Herzogthümern erhebliche Schwierigkeiten bietet, ist allerdings nicht zu leugnen; es konnte dies aber auch vorausgesehen werden. Die Aufgabe ist an sich verwickelt genug und wird natürlich noch sehr erschwert durch das Bestreben der Dänen, ihre durch den Krieg stark belasteten Finanzen durch ein möglichst günstiges Abkommen zu erleichtern. Wenn es nun auch selbstverständlich die Pflicht der beiden deutschen Großmächte ist, das Interesse der Herzogthümer wahrzunehmen und dieselben vor Ueberbürdung zu schützen, so ist doch andererseits die Bemühung der dänischen Regierung, die ihrem Lande drohenden äußerst trüben finanziellen Aussichten einigermaßen aufzuhellen, sehr natürlich und man braucht hinter derselben noch nicht den Hintergedanken zu suchen, die Friedens-Verhandlungen absichtlich in die Länge zu ziehen, in der Hoffnung, eine unvorhergesehene Wendung der europäischen Politik werde Dänemark doch noch schließlich der Nothwendigkeit überheben, die ihm in den Friedens-Präliminarien auferlegten harten Bedingungen zum Vollzug zu bringen. Wenigstens legt man hier das Verhalten der dänischen Regierung nicht in diesem Sinne aus, und theilt daher auch nicht die Befürchtung, es könne der Waffenstillstand von einer der betheiligten Parteien am 15. September gekündigt werden. Daß die Conferenz am 15. ohne Weiteres fortgesetzt wird, gilt für selbstverständlich, und da weder hüben noch drüben an die Kündigung des Waffenstillstandes gedacht wird, so bleibt auch freilich genug Zeit zur Abwicklung der finanziellen Angelegenheiten übrig. Die beunruhigenden Nachrichten der „Kreuzzeitung“ aus Wien vom Sonnabend, die der Telegraph überall hin verbreitet hatte, werden heute durch deutliche Erklärungen des officiösen Organs als irrthümlich bezeichnet.

— Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz“ schreibt: Die Verhandlungen mit Oesterreich über den Handelsvertrag werden vermuthlich nächste Woche anfangen. Die Grundlage und der Ausgangspunkt der Verhandlungen von Seiten Preußens ist lediglich die handelspolitische Stellung, welche Preußen durch den Handelsvertrag mit Frankreich und durch den auf Grund dieses Vertrages neu aufgerichteten Zollverein gewonnen hat. Es ist für Preußen geradezu unmöglich, diese Stellung wieder aufzugeben. Es handelt sich hier nur darum, Mittel zu finden, wodurch ein möglichst enger und fruchtbringender Anschluß Oesterreichs an den neuen Zollverein herbeigeführt werden kann. — Ferner schreibt dieselbe Correspondenz: Es ist sehr zu bezweifeln, daß die Kriegskosten bloß aus den Ueberschüssen und Beständen der letzten Jahre bestritten worden sind, vielmehr haben gewiß theilweise bereits die im Staatsschatze niedergelegten Ersparnisse aushelfen müssen, zumal auch die Marine bedeutend vermehrt worden ist.

— Von den Gerüchten von einer Zusammenkunft des Königs Wilhelm mit Kaiser Napoleon, welche (beiläufig gesagt) jetzt auch von Paris aus dementirt werden, erklärt die Kreuzzeitung positiv: „Die Wahrheit ist, daß alle diese Angaben durchaus unbegründet sind. Nicht nur wird im Laufe dieses Jahres eine Begegnung der beiden Monarchen nicht stattfinden, — es ist auch von keiner Seite die Sache in irgend einer Weise angeregt worden.

— Der Berliner Magistrat hat die Einladung zum deutschen Städtetag abgelehnt. Der Zweck des deutschen Städtetages soll die Vereinigung der deutschen Stadtgemeinden sein, um die Selbstverwaltung zu fördern und zu befestigen, so viel als möglich eine Uebereinstimmung in den deutschen Gemeindeverwaltungen herbeizuführen und gemeinsame Einrichtungen für Gemeindeinteressen zu erzielen. Es liegt in der Natur der Sache, daß nur Städtegemeinden als solche, nicht aber einzelne Mitglieder derselben, die Mitgliedschaft am deutschen Städtetage erwerben können. Nach dem Statutenentwurfe soll sich der deutsche Städtetag in der Regel alle zwei Jahre versammeln, und zwar zu einer Zeit und an einem Orte, der jedesmal von der letzten Versammlung bestimmt worden ist. Außerordentliche Versammlungen können vom Ausschusse ausgeschrieben werden am Orte der letzten Versammlung, sobald es für nothwendig erachtet wird. Das Stimmrecht soll nach Verhältniß der Einwohnerzahl der den Städtetag als Mitglieder angehörenden Stadtgemeinden dergestalt festgestellt werden, daß bei einer Einwohnerzahl bis zu 10,000 Einwohner 1 Stimme, bis zu 50,000 2 Stimmen, bis zu 100,000 3 Stimmen, bis zu 200,000 4 Stimmen und über 300,000 5 Stimmen für das Mitglied entfallen. Den Hauptsitzungen sollen Abtheilungssitzungen vorangehen und zu diesem Zweck fünf Abtheilungen gebildet werden: 1) für Verfassungssachen, 2) für Gewerbs- und Verkehrssachen, 3) für Polizeisachen, 4) für Finanzsachen und 5) für Statistik und gemeinnützige Einrichtungen. Mit dem Schlusse der Generalversammlungen soll die Leitung der Geschäfte auf einen ständigen Ausschuß übergehen, der aus dem Vorstande der letzten ordentlichen Versammlung und aus fünf von derselben gewählten Mitgliedern besteht und dem es obliegt, für die Ausführung der an dem Städtetage gefaßten Beschlüsse zu sorgen, die Versammlungen des Städtetages vorzubereiten und die deshalb erforderlichen Bekanntmachungen zu erlassen, über die Ausschreibung außerordentlicher Versammlungen Beschluß zu fassen, die Beitritts- und Austritts-Erklärungen entgegenzunehmen, die Beiträge auszuschreiben und einzuziehen und über Einnahme und Ausgabe der nächsten ordentlichen Versammlung Rechnung abzulegen. Die Mitgliedschaft im Ausschuß soll ein Ehrenamt sein und nicht besoldet werden. Die durch den Städtetag veranlaßten Kosten werden antheilig nach dem Verhältniß der Einwohnerzahl der demselben als Mitglieder angehörigen Stadtgemeinden aufgebracht.

— Der König reist, wie gestern Morgens aus Baden-Baden gemeldet ist, am Sonnabend von dort ab, wird in Frankfurt a. M. übernachten und Tags darauf über Gießen, Marburg, Gundershausen ꝛc. die Rückreise nach Babelsberg fortsetzen.

— Se. Maj. der König haben bekanntlich durch Allerhöchsten Erlaß vom 10. Mai 1862 der Humboldt-Stiftung einen Beitrag von 10,000 Thlrn. aus dem Allerhöchsten Dispositionsfonds bewilligt. Da dieser Beitrag innerhalb dreier Jahre zu gleichen Theilen gezahlt werden sollte, so ist die Stiftung jetzt im Besitze der Allerhöchsten Zuwendung. Die Stiftung hat den Dr. Hensel zu einer naturwissenschaftlichen Reise ausgesandt und die hiesige kgl. Akademie der Wissenschaften die nöthigen Bestimmungen dazu getroffen.

— Der „Staats-Anzeiger“ enthält einen Circular-Erlaß der Minister der geistlichen ꝛc. Angelegenheiten, des Krieges und des Innern vom 11. August 1864, betreffend die Verlängerung der Vergünstigungen wegen Zurückstellung angehender Theologen bei der Heeres-Ersatz-Aushebung auf fernere 5 Jahre.

— Die Mitglieder des Allgemeinen deutschen Arbeitervereins (Anhänger Lassalle's) hatten am 5. d. M. eine Versammlung, in welcher mitgetheilt wurde, daß der Vicepräsident des Vereins, Herr Dammer in Leipzig, die Leitung desselben bis zur nächsten General-Versammlung übernehmen würde, wo an Stelle des verstorbenen Lassalle ein neuer Präsident gewählt werden solle. Hierauf gab Hr. Liebknecht eine kurze Uebersicht über das Leben und Wirken Lassalle's. Zuletzt wurde von dem Verein beschlossen, die Lehren und Principien des Verstorbenen festzuhalten.

— Ueber Lassalles Tod geht dem „Frankf. Journ.“ noch folgende Mittheilung zu: Der Student v. Rackowitz aus Berlin, ein Walache, erschoß Lassalle. Fräulein v. Dönniges, Tochter des bekannten Bairischen Diplomaten v. Dönniges, gab die Veranlassung zu dem Duell. Es sollte in drei Tempi gefeuert werden, und ehe Lassalle losdrückte, hatte er schon die tödtliche Kugel im Unterleib. — Wie der „Publicist“ hört, hat die Schwester des Dr. Lassalle bereits telegraphisch aus einem böhmischen Badeorte ihre bevorstehende Ankunft melden lassen, um dann mit Zuziehung des Gerichts den Nachlaß ihres Bruders zu ordnen. Derselbe hat hier in seiner Wohnung in der Potsdamerstraße ein glänzendes Mobiliar zurückgelassen. Der Gatte dieser Dame, Herr Friedland,

auch ein geborner Breslauer jetzt Director der Gaserleuchtungs-Anstalt in Prag, ist auf die Nachricht von dem tragischen Ereigniß sofort nach Genf geeilt.

— Die am 13., 14. und 15. September in Braunschweig stattfindende Versammlung deutscher Gasthofsbesitzer scheint eine zahlreiche zu werden und wird ohne Zweifel für das reisende Publikum von Nutzen sein.

Stettin, 7. Sept. In der gestrigen Versammlung des polytechnischen Vereins wurden 4000 Thlr. zu dem Garantiefonds für die hier abzuhaltende Industrie-Ausstellung von Seiten des Vereins gezeichnet. Außerdem zeichneten verschiedene Mitglieder ungefähr 1000 Thlr. (Oder-Z.)

— Das Dampfschiff „Anclam" trat am 6. eine Vergnügungsfahrt von Stralsund nach Sonderburg an; die Rücktour sollte über Kiel stattfinden. Nach einer Depesche der „H. B. H." aus Kiel ist das Schiff aber wegen des Sturmes schon am 7. dort eingelaufen. Die Passagiere sind an das Land gegangen, der „Anclam" hat keine Havarie erlitten.

Kiel, 5. Sept. In der bereits erwähnten Versammlung der nicht zum Corps der schleswig-holsteinischen Ritterschaft gehörenden Besitzer adeliger Güter der Herzogthümer Schleswig-Holstein vom 3. Sept. d. J. wurde folgende Erklärung beschlossen, die an die Bundes-Commissare Holsteins für die Bundes-Versammlung und an die oberste Civil-Behörde im Herzogthum Schleswig für deren hohe Regierungen geschickt wurde:

„Den deutschen Mächten, welche durch glänzende Waffenthaten und erfolgreiche Verhandlungen die Befreiung der Herzogthümer Schleswig-Holstein, so wie die gänzliche Trennung derselben von Dänemark bewirkt haben, fühlen die unterzeichneten nicht zum Corps der schleswig-holsteinischen Ritterschaft gehörenden Besitzer adeliger Güter beider Herzogthümer sich gedrungen und verpflichtet, ihren tief gefühlten Dank auszusprechen.

Die ruhmvollen denkwürdigen Thaten der deutschen Mächte berechtigen uns, an diesen Dank unsere zuversichtlichen Hoffnungen und ehrfurchtsvollen Bitten, deren baldigste Erfüllung und Gewährung wir glauben erwarten zu dürfen, anzuknüpfen.

Wir leben der festen zuversichtlichen Hoffnung, daß das befreite und vereinte Schleswig-Holstein als selbstständiger Staat eine Wahrheit, daß unser legitimer Herzog Friedrich VIII. baldmöglichst anerkannt werde, daß der Staat Schleswig-Holstein nach dem Willen unsers Herzogs und unter Mitwirkung der gesetzlich bestehenden Stände in den deutschen Bund trete und sich in diplomatischer, maritimer und militairischer Hinsicht dem preußischen Staat anschließe. Unsere Herzogthümer erfreuen sich, so hoffen wir, baldigst unter ihrem legitimen Herzog zum Besten des ganzen Deutschlands einer heilsamen Entwickelung, sie werden als Glied des deutschen Bundes, im Anschluß an einen mächtigen deutschen Staat, dem gesammten Deutschland ihren Dank stets bereitwilligst bethätigen.

Wir vertrauen der Weisheit der deutschen Mächte, daß die finanziellen und sonstigen Ausgleichungen zwischen Dänemark und den Herzogthümern auf billige, die Herzogthümer nicht zu bedrückende Weise, unter Zuziehung kundiger, das Vertrauen des Landes genießender Männer, geregelt werden.

Sollten wider unser Erwarten die hohen deutschen Mächte vor dem Regierungsantritte unseres legitimen Herzogs Friedrich VIII. die Anordnung einer gemeinsamen einheitlichen Regierung beider Herzogthümer für entschieden nothwendig und heilsam erachten, und dadurch die volle Vereinigung beider Lande beschleunigt werden; so bitten wir und glauben zuversichtlich annehmen zu dürfen, daß in diese gemeinsame Regierung Männer treten, die der Verhältnisse der Herzogthümer kundig und das vollste Vertrauen des Landes genießen, daß außerdem die Stände der Herzogthümer, welche bisher nach Kräften für das Recht des Landes gestrebt haben, zur Mitwirkung bei der Gestaltung der Verhältnisse berufen werden.

Möge das so ruhmvoll geförderte Werk zum heilsamen Ziele geleitet werden!"

Kassel, 6. Septbr. Die Ernennung des Professors Dr. jur. Karl v. Kaltenborn in Königsberg zum Legationsrath und vortragenden Rath im Ministerium des kurfürstlichen Hauses und der auswärtigen Angelegenheiten wird jetzt amtlich gemeldet.

Wien, 4. Sept. Gegenüber den allarmirenden Nachrichten des „Vaterland" über den Stand der Friedens-Conferenzen schreibt ein offiziöser Correspondent der „A. Allg. Ztg.": „Es wird uns versichert, daß ein übler Wille Dänemarks sich bis jetzt nirgends bemerkbar macht, und daß die dänischen Bevollmächtigten keine Ansprüche erheben, welche das Maß erlaubter Wahrung der Interessen ihres Landes überschreiten, wie freilich auch andererseits die beiden deutschen Großmächte es sich zur Pflicht machen, soweit es ohne Verletzung absolut berechtigter Forderungen Deutschlands und der Herzogthümer thunlich, der Lage Dänemarks jede billige Rücksicht zu tragen. Man darf mithin den bisherigen Gang der Verhandlungen, obwohl sie sich, durch die Natur der Verhältnisse bedingt, in die Länge ziehen, im Allgemeinen als einen durchaus normalen und befriedigenden bezeichnen."

— In einem Schreiben der „Weser Ztg." von hier heißt es: „Daß unsere Flotte in dem Hafen von Geestemünde überwintern wird, hat hier große Befriedigung erregt, weil man hofft, daß diese Ueberwinterung zur Gewinnung eines Stationsplatzes für unsere Flotte im Norden führen wird. Hier betrachtet man aber eine solche Station für ungleich wichtiger und vortheilhafter als die in Aussicht genommenen drei Stationen im Mittelmeere und im atlantischen Oceane, denn abgesehen davon, daß die Nordsee ein vortreffliches Uebungsfeld für die Marine ist, so ist sie auch ein politisches Feld für die österreichische Flotte, und wie Oesterreich sein Contingent zur Besatzung der Bundesfestungen stellt, so dürfe auch seine Flagge auf der Nordsee, dem deutschen Meere, nicht fehlen. Ich glaube, daß man auch in den leitenden Kreisen diese Ansichten theilt und daher allerdings bestrebt ist, eine Station in der Nordsee zu gewinnen. Hannovers Bereitwilligkeit glaubt man sich versichert halten zu können. Ueberhaupt scheint es, daß man der Marine wieder eine besondere Aufmerksamkeit widmen will. Der Feldzug hat so manche Mängel aufgedeckt, die abgestellt werden sollen, außerdem will man aber auf die Vermehrung der Flotte hinwirken, und hofft, daß sich der Reichsrath diesmal mit der Bewilligung der Geldmittel liberaler zeigen wird. Die wegen Mangel an Fonds unterbrochenen Arbeiten sollen wieder aufgenommen, der Bau des Linienschiffes Oesterreich rasch betrieben und mehrere Panzerschiffe gebaut werden. Die Zahl der letzteren wird auf 12 gebracht.

— 7. Sept. In der gestrigen Konferenzsitzung sollen nach der „Presse" die finanziellen Angelegenheiten nicht der Gegenstand der Verhandlung gewesen sein; die Herren Fenger und Scheel-Plessen, deren Arbeiten vollendet sein müssen, um es Herrn v. Quaade zu ermöglichen, mit einer zu Verhandlungen geeigneten Vorlage vor die Konferenz zu treten, haben ihre Aufgabe noch nicht lösen können. Nach dem „Nürnb. Korr." soll die Frage der Tracirung der neuen Grenze hier vollständig erledigt, dagegen an Ort und Stelle die Absteckung und Durchführung der neuen Grenzlinie erst nach dem Friedensschluß vorgenommen werden. Die militairische Fachkommission habe also keineswegs Anlaß, sich nach der schleswig-jütischen Grenze zu bewegen, wie man irrthümlich gemeldet habe. — Die „Const. Oest. Ztg." sagt: „Mehreren auswärtigen Blättern wird von hier mit großer Bestimmtheit über einen preußischen Bundesreformvorschlag berichtet, der während der hiesigen Monarchenzusammenkunft diskutirt worden sei. Wir sind in der Lage, mit eben so großer Bestimmtheit alle diese Gerüchte als vollständig aus der Luft gegriffen und alle mit denselben in Verbindung gebrachten weiteren Nachrichten, wie z. B. von einem Berliner Fürstentage ꝛc. als pure Erfindungen bezeichnen zu können."

Paris, 6. Septbr. Der „Abend-Moniteur" bestätigt die Nachricht, daß die Verbindung des russischen Thronfolgers mit der dänischen Prinzessin Dagmar fest beschlossen sei.

Kopenhagen. Generallieutenant von Falkenstein gestattet den Jütländern jetzt die Beförderung von Lebensmitteln von dem einen Küstenpunkte zum anderen, jedoch müssen die Betreffenden als Garantie für die richtige Ausführung des angemeldeten Courses eine dem Waarenwerthe entsprechende Summe Geldes deponiren. Im Ferneren hatte der genannte Militairgouverneur den Jütländern die Pflicht auferlegt, sämmtliche Bittschriften an das Militairgouvernement ausschließlich in deutscher Sprache auszufertigen. — Der vor einigen Monaten wegen des Verdachts der Spionage von einem österreichischen Kriegsgericht zu zehnjährigem, schwerem Kerker verurtheilte, später jedoch freigegebene frühere dänische Wachtmeister Johnsen veröffentlicht aus Kolding eine Danksagung an den F.-M.-L. v. Gablenz, weil derselbe nicht allein seine Freilassung bewirkte, sondern zugleich während des Arrestes Johnsens aus eigener Tasche seine Familie unterstützte.

Amerika. In **Georgien** sucht ein starkes Corps Konföderirter, angeblich 5000 Mann stark, unter General Wheeler die nämliche Diversion zu Gunsten Hood's in Atlanta zu machen, welche Early am Potomac zu Gunsten von Lee zu machen bestimmt ist. Dasselbe operirt im Rücken von Sherman und sucht seine Eisenbahn-Verbindungen mit Chattanooga zu unterbrechen. Während Sherman die Verschanzungen von Hood immer enger einschließt und bereits einen Theil der Stadt besetzt hat, griff Wheeler am 14. d. die in Dalton zurückgelassene Garnison an. Er war seiner Sache so gewiß, daß er den Commandanten zur Uebergabe des Platzes aufforderte. Die Garnison betrug nur 800 Mann, hielt sich aber vortrefflich: namentlich schlugen sich die Negertruppen gut. Wheeler's Angriff wurde abgeschlagen und General Kilpatrick, der von Marietta herbeieilte, trieb ihn mit großem Verluste davon. Die Feinde haben aber deshalb ihre Anschläge auf die Eisenbahn nicht aufgegeben. Wheeler soll sich jetzt in der Nähe von Chattanooga zeigen und es soll auch dort schon zu Gefechten und Wegnahme von Trains gekommen sein. Sherman's Position zu Atlanta wird fortwährend als günstig berichtet. Es soll in seiner Macht liegen, die feindlichen Positionen mit Sturm zu nehmen: er wolle aber das Blutvergießen vermeiden. — In **Mobile** hat sich nicht viel geändert. Fort Morgan ist vollständig cernirt. Die Truppen unter General Granger sind gelandet und stehen 400 Yards im Rücken des Forts. Das Bombardement hat wohl jetzt begonnen und die Reduction des Forts ist gewiß. Der Commandant war entschlossen, es bis zum Aeußersten zu vertheidigen, die Garnison soll aber damit nicht einverstanden gewesen sein. Wenigstens blieben einige Schüsse, welche unser neu eingefangener Widder „Tennessee" dem Fort zusandte, ohne Antwort. Mobile ist ganz von regulairen Truppen entblößt, die ganze waffenfähige Bevölkerung ohne Unterschied wird zur Vertheidigung gepreßt, soll aber, wie die südlichen Blätter erzählen, keineswegs eine sehr patriotische Hingebung zeigen. Es sind 600 unserer Offiziere nach Charleston gebracht worden, um ihre Auslösung gegen 600 gefangene conföderirte Offiziere unter der nämlichen lächerlichen Drohung zu erzwingen. Mittlerweile hängt und erschießt man unsere Negertruppen und unsere weißen Kriegsgefangenen werden auf die empörendste Weise ums Leben gebracht. Fünf und dreißigtausend derselben sind in einem Gefängnisse in Georgien zusammengepferchet und werden — wörtlich — zu Tode gehungert. Das Wasser und die Lebensmittel, die ihnen verabreicht werden, sind gänzlich verdorben, dabei ungenügend, die Behandlung ist über alle Maßen schändlich und grausam. Seit dem 24. Februar bis Ende Juli starben 6890 im Juli allein 2180, darunter 700 an Scorbut! Ueber 400 sind wahnsinnig. — Die Durchschnittszahl der täglichen Todesfälle war anfänglich über 100. Und inzwischen füttern, kleiden und pflegen wir in der sorgfältigsten und großmüthigsten Weise 60,000 gefangene Feinde, welche, wenn ausgewechselt, dem Feinde frische ausgesuchte Soldaten machen! Dabei ist leider kein bedeutender Unterschied zwischen Offizieren und Soldaten — die Behandlung ist für alle die nämliche. Wahrlich, diese Schandthaten werden nur durch Erbärmlichkeit unserer Administration aufgewogen, welche sie verschuldet hat! Alle diese Thatsachen sind in einem Memorial an die Regierung offiziell constatirt!

Lokales und Provinzielles.

Danzig, den 9. September.

— [Königl. Marine.] Zum Commandanten Sr. Maj. Fregatte „Niobe" ist der Capt. z. S. Kuhn und zum ersten Offizier dieses Schiffes der Lt. z. S. Ulffers designirt.

— Auf Antrag der Kgl. Werft-Behörde wird durch Vermittlung des Magistrats neben der neu gepflasterten Straße am Städtischen Lazareth entlang auch ein besonderer Fußsteig eingerichtet.

— Der Weg von der Stadt bis zum Milchpeter hat von den Kommandos der am Dock liegenden Kgl. Briggs durch Patrouillen gesäubert werden müssen, da schon öfters an dunkeln Abenden Anfälle auf an Bord zurückkehrende Mannschaften stattgefunden haben.

— Die Vorstellungen im hiesigen Stadt-Theater werden wahrscheinlich erst am 18. oder 20. Septbr. beginnen.

— Herr Restaurateur Seitz veranstaltet am nächsten Sonntage im Schützengarten unter Mitwirkung des Hrn. Kunstfeuerwerkers Behrend ein großes Konzert, nebst Schlachtmusik und brillanter Garten-Illumination.

— Wie sich jetzt ergeben, hat der polnische Aufstand auch auf den Verkehr der Ostbahn sehr nachtheilig eingewirkt; wenigstens wird die auf der Station Eydtkuhnen im vorigen Jahre eingetretene, ansehnlich geringere Personenfrequenz auf Rechnung jenes Aufstandes gesetzt. Die Gesammtlänge des Schienengleises der in Rede stehenden Staatsbahn beträgt jetzt 129 Meilen, in den 290 Personenwagen sind 13,080 Plätze. Die Station Königsberg beförderte im vorigen Jahre die meisten Personen, die Station Danzig dagegen die meisten Güter. Bei einer Beförderung von zwei Millionen Personen waren nur 8 Unglücksfälle zu beklagen. (Patr. Z.)

— [Feuer.] Auf dem Grundstücke Gr. Schwalbengasse No. 4 brannte gestern Abend, bald nach 7 Uhr, in einem Steigerohre Flugruß, in Folge dessen die Feuerwehr alarmirt wurde.

— Heute Mittag 1 Uhr rückte die Feuerwehr zur Dämpfung eines Feuers, das in einem Gehöft auf Bürgerwiesen ausgebrochen war, aus. Nach drittehalb Stunden, kurz vor Schluß unseres Blattes, kehrte dieselbe erst zurück; deshalb müssen wir uns die nähere Mittheilung bis morgen vorbehalten.

— Gestern Abend zwischen 8—9 Uhr wollte der Lazarethwagen einen Erkrankten aus der Johannisgasse abholen; während die beiden Leute des Krankenwagens ins Haus gingen, nahmen die Pferde Reißaus, liefen durch die Drehergasse und rannten endlich jenseits der Zwirngasse mit solcher Gewalt an einen Treppenvorsprung, daß derselbe theilweise zertrümmert wurde. Nicht minder hatte der Krankenwagen gelitten, auch schien eins der Pferde, welches unter den Wagen gestürzt war, beschädigt zu sein.

— Seit gestern sind 3 Personen wegen Umhertreibens und 2 wegen Hausrechtsverletzung verhaftet worden.

— In den Gebüschen an der Lohmühle hält sich Abends allerhand Gesindel auf, welches in der Dunkelheit auf Vorübergehende sich Angriffe erlaubt. Zwei solcher Fälle sind zu unserer Kenntniß gekommen.

— In der vergangenen Nacht fanden Schutzleute in der Oehlmühlengasse einen großen Leiterwagen stehen; der, da kein Eigenthümer zu ermitteln war, nach der Polizei-Remise geschafft wurde. Heute hat sich als Besitzer Herr Fleischermeister Danziger gemeldet.

— Heute früh ist im Stadtgraben am Hohen Thore die Leiche des Uhrmachers W. aus Stadtgebiet gefunden worden.

⊙ Neufahrwasser, 9. Septbr. Capitain Jäcks „Vorwärts" hat bei Hela sein Schiff verloren, in Folge einer Collision mit dem engl. Schooner „Catharine", Capt. Richards.

♂ Marienburg. Der Domainen-Rentmeister Brussatis ist von der Königl. Regierung vom Amte suspendirt und die einstweilige Verwaltung des hiesigen Königl. Domainen-Rent-Amts dem Regierungs-Supernumerar Banselow übertragen.

— Zu Gollub im Regierungs-Bezirke Marienwerder wird am 10. September c. eine Telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet werden.

Lautenburg, 6. Sept. In dem unweit von hier an der polnischen Grenze gelegenen Reformatenkloster Lonk fand am 28. Juli die Wahl des Provinzials sämmtlicher Reformatenklöster der Provinz Preußen, so wie der übrigen Verwaltungsbeamten statt, zu deren Leitung vom General des Reformatenordens in Rom Pater Ehrenberger aus Bozen in Tyrol abgeordnet war. Zum Provinzial wurde gewählt Pater Wasniewski aus dem Kloster Neustadt bei Danzig. Zur Provinz Preußen, die Westpreußen und Posen umfaßt, gehören folgende Reformatenklöster: 1) Neustadt bei Danzig mit 16 Insassen; 2) Lonk mit 11 Insassen; 3) Görche mit 22 Insassen; 4) Byslawek mit 12 Insassen; 5) Storchnest mit 6 Insassen; 6) Posen mit 6 Insassen. Sämmtliche Reformatenklöster der Provinz Preußen zählen mithin 72 Insassen, darunter 30 Priester, 15 Cleriker, 8 Novizen, 17 Laienbrüder, 7 Tertiarier. Der außerordentliche Commissarius des Generals des Reformatenordens, Pater Ehrenberger, hatte vor dem Wahltermin in den genannten 6 Klöstern eine Visitation abgehalten. (Br. Z.)

Königsberg, 5. Sept. Immanuel Kant's Auferstehung hat in diesen Tagen stattgefunden, die Auferstehung des Kant nämlich, der, von Rauch modellirt, sodann in Erz gegossen, von Berlin nach Königsberg transportirt, in Stroh und Holz wohlverpackt, 7 Jahre hindurch im Grubgewölbe Kant's beigesetzt wurde, um nun endlich auf ein polirtes Urgranitpostament neben dem Hause, in welchem er einstens lebte, lehrte und starb, in der Kant-Straße, vor dem hintern Schloß-Portale aufgestellt zu werden. Die feierliche Enthüllung wird später erfolgen, allem Vermuthen nach im nächsten Monat, an dem 33. Geburtstage des Kronprinzen und Universitäts-Rektors, dem 18. October, welcher Tag zugleich der dritte Jahrestag der Feier der Königsberger Krönung des Königs Wilhelm I. und der 51. Jahrestag der Leipziger Völkerschlacht ist. Die Aufstellung einer, Postament und Statue vorläufig noch verbergenden Hülle sollte in diesen Tagen stattfinden. Wir sahen die ca. 9 Fuß aus Kanonenmetall gegossene, somit colossale Bildsäule, gestern in der Rüstkammer des Königl. Schlosses. Sie ist das letzte, und zwar ein herrliches Meisterwerk von Rauch, ausgeführt nach dem Reliefbilde Immanuel Kant's, Lessing gegenüber, wie wir es auf dem Piedestal der Reiterstatue Friedrichs des Großen in Berlin, gleichfalls von Rauch sehen. Wir sehen den Königsberger Weltweisen mit emporgehaltener Linken, die Finger wie fragend nach der Stirn richtend, in der Rechten den Dreimast auf dem mit zwei Quasten verzierten Bambusstock, so, wie man Kant hier an schönen Sommertagen über die Straßen nach dem Auditorium gehen sah, in sauberem Anzuge, offenem Rocke mit zierlich besponnenen Knöpfen, langer gestrickter Weste, seidenen kurzen Beinkleidern, langen Strümpfen, Schnallenschuhen. An der Perrücke hängt auf dem Rücken der Haarbeutel, wie bei seinem Zeitgenossen, dem großen erzenen Friedrich. Kant's eben nicht schönes Gesicht ist derart idealisirt, daß die Aehnlichkeit trotzdem unverkennbar und dabei der Ausdruck des Tiefdenkers, gepaart mit Menschenfreundlichkeit und Milde, mächtig hervortritt. Was den Gesammteindruck anbelangt, so ist derselbe ein gewaltiger. Wir glauben hier die reine Vernunft, den kategorischen Imperativ, personifizirt vor uns zu sehen. Die Ciselierarbeit an der Erzstatue ist meisterhaft. (G. G.)

— Der nächste Rechtsanwalt des diesseitigen Departements, welcher sich wegen Unterzeichnung des Wahlaufrufs der Fortschrittspartei in der eingeleiteten Disciplinar-Untersuchung zu rechtfertigen hat, ist Hr. Tollk in Neidenburg. Derselbe ist vorgeladen worden, im Termin den 20. d. Mts. vor dem hiesigen Ostpr. Tribunal zu erscheinen.

Gerichtszeitung.

Criminal-Gericht zu Danzig vom 8. Sept.

Im Jahre 1861 etablirte der Kaufmann E. Goldstein hieselbst ein Kleidergeschäft, stellte jedoch am 31. März 1864 seine Zahlungen ein. Er ist des fahrlässigen Bankerutts angeklagt, und soll neue Schulden gemacht haben, obgleich sein Vermögen nach der letzten Bilanz nicht die Hälfte seiner Schulden deckte. — Der Angeklagte bestreitet nicht, daß bei Aufmachung der Bilanz sein Vermögen nicht die Hälfte der Schulden gedeckt hätte, behauptet jedoch, daß er von seinem Vater 300 resp. 500 Thlr. erhalten, und dadurch die nothwendige Hälfte ergänzt hätte. Es wurde durch den kaufmännischen Sachverständigen Reichenberg aus den eigenen Büchern des Angeklagten aber nachgewiesen, daß dieser am 31. December 1862 bei Aufmachung der Bilanz 617 Thlr. 18 Sgr. Activa und 1658 Thlr. 3 Sgr. 6 Pf. Passiva gehabt und trotzdem weitere Schulden gemacht habe. Im April 1863 habe Angeklagter erst von seinem Vater 300 Thlr. bekommen. Das Gericht erkannte auf 1 Monat Gefängniß.

Vier jugendliche Verbrecher haben am 1. März 1864 aus dem Laden des Bäckermeisters Schulz hieselbst, die Ladenkasse im Betrage von c. 9 Thlr. gestohlen. Sie sind geständig. Drei sind unter 16 Jahren, und werden ein jeder mit einer Woche Gefängniß bestraft. Einer, bereits 2 Mal wegen Diebstahls bestraft, und 18 Jahr alt, erhält 4 Monat Gefängniß.

Der sog. Agent Heinrich Saal, der Lohndiener und Dolmetscher Louis Violet und der Kornmesser Mich. Ameling sind der Erpressung angeklagt. Die beiden letztgedachten sollen durch Vermittlung des Saal im October vorigen Jahres dadurch von dem Schankwirth H Nötzel 90 Thaler erpreßt haben, daß sie denselben bedrohten, wegen Majestätsbeleidigung zu denunciren. Der Angeklagte Saal will von den Mitangeklagten beauftragt sein, eine Denunciation gegen Nötzel wegen Majestätsbeleidigung anzubringen. Er will mit diesem, in Gemeinschaft mit den Mitangeklagten, verhandelt und letztere bewogen haben, von der Denunciation gegen Nötzel unter der Bedingung Abstand zu nehmen, daß Nötzel 90 Thlr. zahle. Von den beiden andern Angeklagten behauptet heute Ameling, seiner früheren Angabe entgegen, daß Nötzel wirklich eine Majestätsbeleidigung ausgestoßen, er dies dem Violet mitgetheilt und sie Beide sich an Saal gewendet hätten, um die Sache gegen Nötzel anhängig zu machen. Saal habe nun vermittelt, daß sie Beide schriftlich erklärten, von einer Majestätsbeleidigung des Nötzel Nichts zu wissen, wogegen letzterer 90 Thlr. gezahlt habe. Darin stimmen die Angeklagten überein, daß jeder 30 Thlr. von dem von Nötzel gezahlten Gelde erhalten habe. Durch die Beweisaufnahme wurde festgestellt, daß Nötzel gar keine Majestätsbeleidigung begangen hatte, sich vielmehr nur aus Furcht, daß die Angeklagten ihn unglücklich machen könnten, hat bewegen lassen, das Geld zu zahlen. Der Staatsanwalt beantragte gegen alle drei Angeklagte das Schuldig, so wie gegen jeden derselben eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten und den Verlust der Ehrenrechte. Das Gericht verurtheilte die Angeklagten Violet und Ameling jeden zu 9 Monaten Gefängniß und Untersagung der Ehrenrechte. Der Angeklagte Saal wurde freigesprochen, indem das Gericht annahm, daß derselbe von den Mitangeklagten in den Glauben versetzt sei, Nötzel habe wirklich eine Beleidigung gegen den König ausgestoßen.

In Bozen (Tirol) stand am 2. September vor dem dortigen Kreisgericht ein Geistlicher (nähere Bezeichnung fehlt) aus Passeier, welcher der Knabenschändung angeklagt ist. Er zählt 43 Jahre und wurde von den „Tiroler Stimmen" noch unlängst wegen seines religiösen Eifers besonders belobt. Das Urtheil lautete auf neun Jahre schweren Kerker verschärft mit Fasttagen. Als erschwerend wurde namentlich angeführt, daß der Angeklagte sein Verbrechen schon zwölf Jahre lang trieb, selbst den Beichtstuhl dazu mißbrauchte und viele junge Leute verführte. Von diesen waren jedoch, obschon anfangs auf siebzehn der Verdacht fiel, nur sieben ins Strafverfahren eingezogen; sie wurden zu Freiheitsstrafen von zwei bis vier Monaten verurtheilt.

Der Polenprozeß.

Berlin, den 7. September.

Nach Eröffnung der Sitzung durch den Präsidenten Büchtemann wird der Kaufmann Klug aus Posen vernommen.

Der Angeklagte Zeichenlehrer Jaroczynski soll, nach der Anklage, von dem Zeugen mehrere Male mit andern Herren Waffen gekauft haben. Der Zeuge bekundet, daß der Angeklagte, den er seit 15 Jahren kennt, einmal mit drei Herren zu ihm gekommen sei und für 120 Thlr. Luxuswaffen gekauft habe, eine Summe, für die es bekanntlich nicht viel gebe. Ein solcher Ankauf habe jedoch nur ein einziges Mal stattgefunden.

Es werden hierauf die Zeugen in Sachen gegen den Handelsmann Ohnstein vernommen. Von den Zeugenaussagen ist nur von einiger Bedeutung die Aussage des Brennerei-Inspectors Wolter, früher im Dienste des Angeklagten Sigismund v. Jaraczewski, der bekundet, daß Ohnstein im April oder Mai v. J. Waffen (Gewehre und Säbel) und Kisten auf dem Gute des Angeklagten abgeladen habe. Etwas Bestimmteres bekundet der Zeuge nicht. Die Aussagen der übrigen Zeugen sind ohne Erheblichkeit. Es werden ferner mehrere Zeugen in Betreff der Angeklagten Oberfelt und Kaniewski vernommen; der Waffenhändler Merrem von hier über eine Sendung von Koffern und Kochgeschirren; der Sachverständige Kaufmann Cleinow aus Posen, über den Umfang des Geschäfts des Angeklagten. Dem Kutscher Vamolik aus Posen macht Rechtsanwalt Brachvogel den Vorwurf, daß er, nach Ausweis der Akten in dieser Sache einen Meineid geleistet habe, und protestirt deshalb gegen die Vernehmung dieses Zeugen.

Der Präsident bestätigt, daß die Akten in der Aussage dieses Zeugen allerdings einen sehr erheblichen Widerspruch ergäben, bemerkt aber, daß es doch nöthig sei, den Zeugen selbst darüber zu vernehmen, und der Gerichtshof beschließt die Vernehmung. Der Aufruf des Zeugen ergiebt, daß er nicht eingetroffen ist.

Der Handlungs-Commis Liedtke — Schwager des Angeklagten Kamienski — bekundet, daß er von einer bei Oberfelt stattgehabten Geldsammlung und Ablieferung einer Summe von 120 Thlrn. an den Grafen Dzialynski nichts wisse.

Rechtsanwalt Deycks beantragt nunmehr die Entlassung der Angeklagten Ohnstein und Hoffmann.

Der Ober-Staatsanwalt erklärt, daß die Angeklagten Ohnstein und Hoffmann deutscher Nationalität seien, daß man von ihnen, sowie von Oberfelt und Kaniewski nicht ohne Weiteres annehmen könne, daß sie beabsichtigt hätten, sich an einem polnischen Unternehmen gegen Preußen zu betheiligen. Es müsse deshalb der Dolus bei ihnen bezweifelt und angenommen werden, daß es ihnen nur darauf angekommen sei, Geschäfte zu machen. Wären sie früher mit der vollen Wahrheit hervorgetreten, so würde sich die Sache besser für sie gestaltet haben. Da die Angeklagten nicht mehr nothwendig seien, so stelle er die Entlassung derselben anheim.

Rechtsanwalt Janecki stellt hierauf den Antrag auf Entlassung des Angeklagten Jarosczynski; der Ober-Staatsanwalt erklärt sich damit einverstanden.

Rechtsanwalt Brachvogel beantragt, die über die Handlung der Angeklagten Oberfelt und Kaniewski verhängte Sequestration zugleich mit der Entlassung der Angeklagten aufzuheben.

Der Gerichtshof zieht sich zur Berathung zurück und beschließt: Die Angeklagten Hoffmann, Ohnstein, Oberfelt, Kaniewski und Jarosczynski vorläufig aus der Haft zu entlassen, mit der Verpflichtung, sich jeder Zeit auf die Vorladung wieder hier einzufinden; die Aufhebung der Sequestration kann jedoch im Laufe der Untersuchung nicht verfügt werden.

Schluß der Sitzung 3 Uhr.

Dem 9. September.

Eduard Hildebrandt's Geburtstag.

Zurück gekehrt aus fremden Zonen,
Zu Deiner Heimath Regionen,
Begrüßt Dich froh der heut'ge Tag;
Dich grüßt der Kreis der Freunde gerne;
Dich grüßt, glückwünschend, aus der Ferne
So mancher treue Herzensschlag!

Zu weitentleg'nen, fremden Landen
Zog, mit geheimnißvollen Banden,
Der Drang des Schaffens Deinen Schritt;
Und was in weihevollen Stunden
Du dort geschaut und tief empfunden,
Du brachtest Deiner Kunst es mit.

In genialen, kühnen Bildern
Verstehst Du, Meister, abzuschildern
Die Schrift der ewigen Natur,
Daß Jeglicher sie mag verstehen:
Denn in dem hohen Abbild sehen
Wir, unverfälscht, der Wahrheit Spur. —

Dem Tage Heil, der Dich geboren;
Denn damals schon wardst Du erkoren
Ein Heros einst der Kunst zu sein!
Wir wollen freudig sein gedenken,
Und, da wir sonst Nichts können schenken,
Ihm Dank- und Freudenthränen weih'n.

Wenn Deine Freunde es begehren
Dich zu erfreuen, Dich zu ehren,
Der Du uns heimgekehrt nun bist,
Muß in der Vaterstadt vor Allen
Dir ein begeistert' Lob erschallen,
Die Deines Ruhmes theilhaft ist. —

Und mit dem Besten was ich habe,
Mit dieses Liedes kleiner Gabe,
Sende auch ich Dir Grüße heut;
Doch soll's nicht blos den Künstler feiern —
Dem edlen Menschen und dem theuren
Verwandten, ist es froh geweiht!

Luise v. Duisburg.

Meteorologische Beobachtungen.

8	4	335,68	+ 10,9	NW. mäßig, bew. Regen.
9	8	335,31	11,4	do. frisch, do.
	12	335,90	13,2	do. stürmisch, wolkig.

Vermischtes.

*** Neumarkt (Steiermark), 30. August. Gestern hat es hier Morgens an den Brunnen starke Eiszapfen gegeben und am 27. d. M. hatte man 2 bis 3 Linien dickes Eis. Die ältesten Leute erinnern sich keines solchen Sommers. Leider hat die ungewöhnliche Kälte nicht nur der Vegetation in sehr empfindlicher Weise geschadet, sondern auch Menschenopfer gefordert. An der unmittelbaren Grënze Steiermarks auf der St. Peter-Alpe in Kärnthen ist zwischen dem 24. und 25. ein Bauer aus St. Peter mit seinen zwei Söhnen auf dem Heimwege vom St. Bartholomä-Kirchtage bei Hirschegg in Steiermark erfroren. Die Armen wurden nach zwei Tagen aufgefunden und es hat die Kommission des k. Bezirksamtes St. Leonhardt in Karnthen auf der Alpe am Orte die Erhebungen gepflogen. Der Anblick der Erfrornen soll erschütternd gewesen sein. Der größere der Jungen, 17 Jahre alt, wollte den kleineren, 11 Jahre alten Bruder vor dem Schneesturme schützen und hatte ihm mit seinem Rocke die Brust eingehüllt, um ihn zu erwärmen. Der Kleine hat sich fest mit den Händen um den Hals des größeren Bruders geklammert und ist in dieser Umarmung erstarrt. Der Vater, ein starker rüstiger Mann, wurde 15 Schritte weiter entfernt liegend, in den krampfhaft geschlossenen Händen noch Gras und Heidekraut festhaltend, aufgefunden. Die Armen hätten von dem Unglücksorte kaum eine halbe Stunde zu einer bewohnten Halterhütte gebraucht, um sich vor Schnee und Sturm zu schützen.

Handel und Gewerbe.

Danzig, 9. Septbr. Hier bei uns ist jetzt wieder das schlechte regnerische Wetter eingetreten, welches wir den ganzen Sommer hindurch mit wenigen Unterbrechungen gehabt haben. — Auch in England ist zu Ende der vorigen und Anfang dieser Woche einiger Regen gefallen, welchen man außerordentlich erfrischend und vortheilhaft für's ausgedörrte Land nennt, ohne daß der Ernte dadurch der geringste Nachtheil verursacht worden ist. Die südliche Hälfte Englands hat das neue Getreide bereits in der Scheune und die Berichte stimmen sämmtlich darin überein, daß Weizen und Gerste einen guten Durchschnitts-Ertrag in Quantität wie Qualität liefern, daß aber Hafer wesentlich dahinter zurückbleibe. Die Ankünfte aus der Baltik blieben klein, dagegen befindet sich vom Mittelmeer und aus Amerika wiederum eine ganze Flotte im Canal; einige der Inhaber wollen sich in die niedrigen Preise von 37 bis 39 sh. nicht fügen und ziehen es vor, aufzuspeichern. In Newyork ist in letzter Zeit bei den Friedenshoffnungen die Stimmung eine bessere, die Verschiffungen aber dennoch stark, in vorletzter August-Woche 44,000 Qr. Weizen, 19,000 Fässer Mehl. Im ganzen letzten Jahre seit 1. September 1863 — 2 Millionen Qr. Weizen, 1¼ Millionen Fässer Mehl, aber nur 80,000 Qr. Mais, wogegen im Vorjahre 1862/3 fast 3 Millionen Qr. Weizen, 1½ Millionen Fässer Mehl und 1¼ Million Qr. Mais aus den Vereinigten Staaten abgeschifft worden sind. — Auf unserem Markte hat eine rückgängige Preis-Bewegung nicht ausbleiben können und wir sind heute für Weizen fl. 15—20 billiger als vor acht Tagen, der Umsatz erreichte auch nur die Höhe von etwas über 600 Last und allerfeinster weißbunter ist nicht über 72½ Werth zu schätzen, während weißer oberpolnischer nur noch etwa 70—71 Sgr. und gewöhnlich bunter bis hochbunter 128—131pfd. 64 bis 67 Sgr. pr. 85pfd. bringt. Ein ziemlich bedeutender Umsatz hat in Roggen stattgehabt, 700 Last, jedoch ebenfalls zu weichenden Preisen, wir stehen jetzt auf 37½ Sgr. für schöne alte Waare 124.25pfd. schwer und beste 125.28pfd., frische gilt auch nicht viel mehr, während leichte feuchte Proben 119 bis 122pfd. zu 35 bis 36 Sgr. pr. 81⅚pfd. abgelassen werden müssen. Erbsen 48—53 Sgr. Von Gerste wenig ausgeboten, aber auch sehr geringe Nachfrage, neue 108pfd. mit 35 Sgr. bezahlt, für 114.18pfd. ganz weiße 37 bis 39 Sgr. gefordert. Rübsen und Raps im Auslande sehr flau und weichend, Oel desgleichen, da die Vorräthe von Petrol ganz enorm sind und neue große Zufuhren davon erwartet werden. Sehr schöner Raps brachte fl. 640, weniger guter fl. 610—630. Rübsen tadellos fl. 615½—620½, Alles pr. 72pfd. Spiritus ohne Handel.

Speicher-Bestände am 1. September.

22,770 Last Weizen, 4610 L. Roggen, 100 L. Gerste, 470 Last Erbsen, 4190 Last Rübsen und Raps.

Schiffs-Rapport aus Neufahrwasser.

Angekommen am 8. September:

Melville, Edgar, v. Hartlepool; Caithneß, Isabella Miller, v. Shields; Nielsen, Baron Holberg, v. Leith; u. Young, Superb, v. Inverkeithing, m. Kohlen. Beckmann, Wilhelmine; u. Höppner, Marie Adelaide, von Liverpool, m. Salz. Veltkamp, Anna, v. Groningen, m. alt Eisen. Brandhoff, Libertas, v. Limerick, m. Kalksteinen. Visser, Bruno; u. Heins, Frouwke, von Bremen, m. Stückgütern. Plum, Odin, v. Bergen, mit Heeringen. — Ferner 9 Schiffe mit Ballast.

Für Nothhafen: Jörgensen, Anne Margaretha, v. Rendsburg m. Ballast nach Leba bestimmt; Bogemühl, Rosalie, v. Memel m. Holz nach Stettin best.; Hansen, Neptun, v. Hamburg m. Stückgut n. Königsberg best.; Zessin, Leo, v. Stettin m. Salz n. Leba best.; Schmidt, Louise Marie, v. Königsberg m. Getreide n. Copenhagen best.; Kräft, Pauline; u. Brüdgum, August, v. Königsberg m. Getreide n. Bremen best.; Parow, Heinrich; u. Parow, Martha, v. Königsberg m. Getr. n. Kiel best.; Wendt, Hannah, v. Stettin m. Kalksteine n. Stolpmünde best.; Hoppe, Anna, v. Königsberg m. Getr. n. Rendsburg best.; u. Johannsen, Hilda, v. Pillau m. Roggen nach Kiel bestimmt.

Retour eingekommen: Kipp, Emanuel; Schluck, Charlotte; Oeberg, Lovise; u. Richards, Catharine.

Angekommen am 9. September:

Youlden, Safeguard, v. Hartlepool; Schulte, Johannes, v. Cardiff; Wewezer, Emma, v. Swansea; Dannenberg, Amalie Laura, v. Cardiff; Mulder, George, v. Sunderland; Grentzenberg, Neptun, v. Newcastle; Eckhoff, Gesina, v. Warkworth; Beckering, Ulrica, v. Hartlepool; Huntley, Champion, v. Sunderland; Vissinga, Zwantina Hendrika, v. Burntisland; Thuesen, Ceres, v. Grangemouth; Nagel, Alida, v. Burntisland; u. Korfage, Wilhelm, v. Warkworth, m. Kohlen. Mulder, Harmonie, v. Antwerpen, m. Dachpfannen u. Petroleum. Rosenbrock, Thamar, v. London, m. Cement. v. d. Berg, Geertje Elisabeth, v. Hull, m. Salz. Meeter, Hensina, v. Antwerpen, m. Stückgut. Jardin, Dr. v. Thünen Tellow, v. Swinemünde, mit Kalksteine. Wortmann, Familienstrouw, v. Hull, m. Salz. — Ferner 19 Schiffe mit Ballast.

Von der Rhede gesegelt: Dinsdale, Tagard.

Ankommend: 4 Barken, 3 Briggs und 12 Schiffe.

Börsen-Verkäufe zu Danzig am 9. Septbr.

Weizen, 280 Last, 133.34pfd. fl. 440; 129, 129.30pfd. 415; 131pfd. fl. 410; 128.29pfd. fl. 390; 124.25pfd. fl. 380, Alles pr. 85pfd.

Roggen, alter, 121.22pfd. fl. 217½; 122pfd. fl. 220; 124pfd. fl. 225; frischer 124.125pfd. fl. 234; 126.27pfd. fl. 237; 128pfd. fl. 240 pr. 81⅚pfd.

Angekommene Fremde.

Im Englischen Hause:

Rittergutsbes. v. Blankensee n. Gattin a. Ryben. Gutsbes. Srzozowski, Frau Gräfin Soltau nebst Fam. u. Frau Gräfin Sierakowska n. Fam a. Waplitz. See-Cadetten-Aspirant Sr. Maj. Schiff Musquito v. Seckendorff. Auditeur von Hohenhorst a. Braunschweig. Die Kaufl. Coventry a. London u. Buch a. Leipzig.

Walter's Hotel:

Die Rittergutsbes. Pieper a. Puc, Pieper u. Landwirth Gutzeit a. Smazin. Provinzial-Rentmeister Hermenau a. Königsberg. Kaufmann Ulich a. Warschau und Fabrikant Ritzhaupt a. Heidelberg.

Hotel zum Kronprinzen:

Holzhändler Bäkhaus a. Havelberg. Die Kaufleute Kepinski a. Warschau, Häublein a. Leipzig u. Schmidt a. Magdeburg. Oeconom Zier a. Genthien.

Hotel drei Mohren:

Rittmeister v. Schohn a. Ciplin. Die Kaufl. Gothenbach a. Zanow, Thiele a. Magdeburg, David a. Positz, Westphal a. Plauen u. Davidsohn a. Posen.

Hotel de Thorn:

Dr. Winkler a. Jütland. Kaufmann Steinbrück a. Dirschau. Commis Braun u. Fabrikant Zingler aus Berlin. Rittergutsbesitzer Kremath a. Lissa. Gutsbes. Zippel n. Fam. a. Roggenhausen. Gutspächter Schmulius a. Ellernitz. Ober-Inspector Hochleben a. Culm.

Deutsches Haus:

Ober-Amtmann Hübner a. Weißenschimbach. Die Gutsbesitzer Schotte a. Ober-Schmon u. von Zelewsky nebst Fam. a. Kamnitzu. Die Kaufl. Hochschulz nebst Fam. a. Neustadt u. Heidebreck a. Jütland.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königl. Regierung zu Königsberg soll die Verpachtung der **Baggerung nach Bernstein** an der sogenannten **litthauischen Küste** im **kurischen Haffe** auf 1 resp. 3 Jahre, in den Pachtbezirken:

1) von der Windenburger Ecke bis zur Grenze von Prätzmen auf ca. 2 Meilen,
2) von der Grenze von Prätzmen bis zur Grenze zu Drawöhnen auf ca. 1½ Meilen,
3) von der Grenze zu Drawöhnen bis zur nördlichen Grenze von Schäferei auf ca. 1½ Meilen,

an den Meistbietenden erfolgen, und habe ich zu diesem Behufe einen Licitations-Termin auf

Montag, den 26. d. M., Vormitt. 10 Uhr, in meinem Bureau hierselbst

anberaumt, wozu Pachtlustige hierdurch eingeladen werden.

Die Pachtbedingungen liegen in den Dienststunden, Vormittags von 8 bis 12 und Nachmittags von 3 bis 6 Uhr, im diesseitigen Bureau zur Einsicht bereit.

Memel, den 2. September 1864.

Königliches Domainen-Rent-Amt.
Pitke.

Berliner Börse vom 8. September 1864.

	Zf.	Br.	Gld.
Pr. Freiwillige Anleihe	4½	—	—
Staats-Anleihe v. 1859	5	106½	106
Staats-Anleihen v. 1854, 55, 57	4½	101¼	100¾
do. v. 1859	4½	101¼	100¾
do. v. 1856	4½	101¼	100¾
do. v. 1864	4½	102⅜	101⅞
do. v. 1850, 1852	4	97¼	—
do. v. 1853	4	97¼	—
do. v. 1862	4	—	96¼
Staats-Schuldscheine	3½	90	89½

	Zf.	Br.	Gld.
Ostpreußische Pfandbriefe	3½	—	—
do. do.	4	95¼	94¾
Pommersche do.	3½	88	87½
do. do.	4	99¼	—
Posensche do.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. neue do.	4	96¾	—
Westpreußische do.	3½	83¾	83¼
do. do.	4	96¼	95¾
do. do. neue	4	95¾	95¼

	Zf.	Br.	Gld.
Prämien-Anleihe v. 1855	3½	127½	126½
Danziger Privatbank	4	—	104¼
Königsberger Privatbank	4	—	103½
Pommersche Rentenbriefe	4	97⅝	97⅛
Posensche do.	4	96¾	—
Preußische do.	4	97¼	—
Preußische Bank-Antheil-Scheine	4½	140½	139½
Oesterreich. Metalliques	5	62	61
do. National-Anleihe	5	—	68½
do. Prämien-Anleihe	4	79	—

Verantwortliche Redaction, Druck und Verlag von Edwin Groening in Danzig.